TISCHENDORF & MARGREITER

Steuerberatung seit 1966

Tischendorf & Margreiter Steuerberatungs KG • A-8010 Graz, Katzianergasse 2 • Telefon: +43 316 82 51 01 • Fax: DW -99 office@treuhand.co.at • www.treuhand.co.at

Wirtschafts- & Steuerrecht für die Praxis **Mai 2026**

KLIENTEN-INFO

EIN SERVICE FÜR KLIENTEN UND INTERESSENTEN



SOMMERJOB – GELD VERDIENEN, ABER BITTE OHNE ÄRGER MIT FINANZ, SOZIALVERSICHERUNG UND FAMILIENBEIHILFE

Ferialjobs sind vor allem in den **Sommermonaten** sehr gefragt – umso wichtiger ist es, rechtzeitig mit der Suche nach einer passenden Stelle zu beginnen. Schließlich sollen sowohl ein attraktiver **Zuverdienst** als auch wertvolle **Praxiserfahrung** gesichert sein. Ebenso bedeutsam ist jedoch, sich rechtzeitig mit den **steuerlichen** und **sozialversicherungsrechtlichen** Rahmenbedingungen sowie möglichen Auswirkungen auf die **Familienbeihilfe** auseinanderzusetzen, um im Nachhinein **unangenehme Überraschungen** zu vermeiden.

Die nachfolgenden Ausführungen gelten selbstverständlich nicht nur für Ferialjobs, sondern auch für **laufende Jobs** oder bezahlte Praktika im Rahmen der Ausbildung.

STEUERLICHE KONSEQUENZEN

Die **ertragsteuerliche Behandlung** von **Ferialjobs** hängt grundsätzlich davon ab, ob man bei dem Arbeitgeber **angestellt** ist oder in Form eines **Werkvertrags** bzw. **freien Dienstvertrags** tätig wird. Dauert das **Angestelltenverhältnis** z.B. nur einen Monat (aber jedenfalls kürzer als ein volles Jahr) und werden aufgrund einer entsprechend hohen Entlohnung **Sozialversicherung und Lohnsteuer einbehalten**, so ist es ratsam, in dem darauffolgenden Kalenderjahr eine **Arbeitnehmerveranlagung** durchzuführen. Der Antrag auf Arbeitnehmerveranlagung kann sogar **bis** zu **5 Jahre**

INHALT Mai 2026

» Sommerjob – Geld verdienen, aber bitte ohne Ärger mit Finanz, Sozialversicherung und Familienbeihilfe

» Mehr Steuertransparenz durch das Krypto-Meldepflichtgesetz

» Feiertagsarbeit und Überstunden werden steuerlich entlastet – Änderungen bei der Schmutzzulage

» Kurz-Info: Ausweitung der Mitteilungspflicht gem. § 109a EStG

SOMMERJOB – GELD VERDIENEN, ABER BITTE OHNE ÄRGER MIT FINANZ, SOZIALVERSICHERUNG UND FAMILIENBEIHILFE

in die **Vergangenheit** gestellt werden und führt **regelmäßig** zu einer **Steuergutschrift**, da die Bezüge auf das ganze Jahr verteilt werden und eine Neudurchrechnung der Lohnsteuer vorgenommen wird. Gegebenenfalls kann es auch zur **antragslosen Arbeitnehmerveranlagung** kommen.

Erfolgt die **Beschäftigung** im **Rahmen eines Werkvertrags** bzw. auf Basis eines **freien Dienstvertrags**, so liegen Einkünfte aus **selbständiger Arbeit** vor und es wird **keine Lohnsteuer** einbehalten. Ab einem Jahreseinkommen (im Jahr 2026) von **13.539 €** bzw. von 14.769 €, wenn auch lohnsteuerpflichtige Einkünfte darin enthalten sind, **muss** eine **Einkommensteuererklärung** abgegeben werden. **Umsatzsteuerpflicht** ist i.Z.m. Ferialjobs auf **Werkvertragsbasis** bzw. als freier Dienstnehmer **theoretisch** denkbar, aber jedenfalls **erst** dann, wenn die **Bruttoeinnahmen 55.000 € übersteigen** und auch bereits im Vorjahr überstiegen haben. Bis dahin gilt die **unechte Umsatzsteuerbefreiung** als **Kleinunternehmer**. Eher theoretisch ist noch der unionsweite Schwellenwert von 100.000 € mitzubedenken – die Umsätze in der EU dürfen jeweils weder im laufenden Kalenderjahr noch im Vorjahr den Schwellenwert von 100.000 € überschreiten, um die Kleinunternehmerbefreiung in Anspruch nehmen zu können. Bis zu **Umsätzen** von **55.000 € im Veranlagungszeitraum** (und wenn für den Veranlagungszeitraum keine Steuer entrichtet werden muss) muss auch **keine Umsatzsteuerjahreserklärung** abgegeben werden (ebenso wenig eine UVA).

FAMILIENBEIHILFE

Der Verdienst aus einem Ferialjob kann, insbesondere wenn er mit anderen Einkünften zusammenfällt, dazu führen, dass die **Zuverdienstgrenze für** die **Familienbeihilfe überschritten** wird. Ist dies der Fall, so muss der die Grenze **überschreitende Betrag zurückgezahlt** werden. An die Familienbeihilfe ist auch das Schicksal des **Kinderabsetzbetrags** geknüpft. Die (zumeist für die Eltern) unliebsame **Rückzahlungsverpflichtung** tritt ein, wenn auf das Kalenderjahr bezogen ein **steuerliches Einkommen** von **mehr** als **17.212 €** (brutto) erzielt wird, wobei gewisse **Besonderheiten** bei der Ermittlung dieser Grenze zu berücksichtigen sind. Allerdings hat die **Zuverdienstgrenze** für Jugendliche **vor Vollendung** des **19. Lebensjahres** keine Bedeutung. Ab Beginn des Kalenderjahres,



das auf den 19. Geburtstag folgt, muss allerdings unterschieden werden, ob die **Einnahmen** (z.B. aus dem Ferialjob) in den **Zeitraum** fallen, in dem **Familienbeihilfe bezogen** wurde oder nicht. Erfolgt etwa kurzfristig kein Bezug von Familienbeihilfe, so sind Einnahmen während dieses Zeitraums **nicht maßgeblich** für die Berechnung der Zuverdienstgrenze. **Keine Familienbeihilfe** wird z.B. bezogen, wenn die vorgesehene Studienzeit in einem Studienabschnitt überschritten wurde. Ebenso wenig zu relevanten Einnahmen zählen z.B. Sozialhilfe als einkommensteuerfreier Bezug, **Entschädigungen** für ein anerkanntes **Lehrverhältnis** oder **Waisenpensionen**. Das für die Zuverdienstgrenze relevante Einkommen ergibt sich schließlich, nachdem die mit den Einnahmen zusammenhängenden **Ausgaben abgezogen** wurden. Wichtig ist zu beachten, dass für die Familienbeihilfe **nicht nur aktive Einkünfte** (bei dem Ferialjob sind das im Regelfall Einkünfte aus nichtselbständiger Tätigkeit), sondern **alle** der **Einkommensteuer** unterliegenden **Einkünfte** maßgebend sind – **endbesteuerte Einkünfte** (z.B. Zinsen oder Dividenden) bleiben steuersystematisch korrekt jedoch **außer Ansatz**.

Neben dem **Beobachten** der Einkünfte des laufenden Jahres, um das Überschreiten der Zuverdienstgrenze (z.B. durch einen Ferialjob) antizipieren zu können, ist wichtig, dass **bei Überschreiten** der Zuverdienstgrenze die **Familienbeihilfe** im darauffolgenden Jahr **neu beantragt** werden muss. Voraussetzung ist freilich, dass das steuerliche Einkommen im neuen Jahr **die Zuverdienstgrenze unterschreitet**. Die **Voraussetzungen** für den Bezug von Familienbeihilfe bzw. für das Überschreiten der Zuverdienstgrenze **ändern** sich auch dann **nicht**, wenn die **Auszahlung** der **Familienbeihilfe direkt an das Kind** erfolgt. Dies kann bei **Volljährigkeit** mit Zustimmung des anspruchsberechtigten Elternteils beim Finanzamt beantragt werden und führt dann auch zur Überweisung des Kinderabsetzbetrags auf das angegebene Konto. **Rückforderungsansprüche** betreffend die Familienbeihilfe richten sich trotzdem **weiterhin** an die **Eltern**.

KONSEQUENZEN IN DER SOZIALVERSICHERUNG

Die meisten Ferialpraktikanten – wenn sie **angestellt** sind und somit nicht auf Basis eines Werkvertrags bzw. freien Dienstvertrags arbeiten – werden **sozialversicherungsrechtlich** wie **normale Arbeitnehmer** behandelt. Beträgt das **Bruttogehalt** mehr als **551,10 € monatlich (Geringfügigkeitsgrenze** für 2026), so treten Pflichtversicherung und Abzug von Sozialversicherungsbeiträgen ein.

Schließlich sollte aus **Arbeitgebersicht** darauf geachtet werden, dass die Ferialpraktikanten entsprechend entlohnt werden, da es ansonsten zu empfindlichen **Verwaltungsstrafen** kommen kann (das „Lohn- und Sozialdumping-Bekämpfungsgesetz" ist zu beachten). Es ist sicherzustellen, dass weder der **kollektivvertraglich** zu leistende **Grundlohn** unterschritten wird, noch dass es bei der Bezahlung von Praktikanten zur **Nichtgewährung** von arbeitsrechtlichem Entgelt kommt, welches laut Gesetz, Verordnung oder **Kollektivvertrag** gebührt (z.B. Überstunden oder Zuschläge laut Gesetz oder Kollektivvertrag).

MEHR STEUERTRANSPARENZ DURCH DAS KRYPTO-MELDEPFLICHTGESETZ


© Robert Leßmann - Adobe

Mit Jahresbeginn ist das **Krypto-Meldepflichtgesetz** (als Teil des **Betrugsbekämpfungsgesetzes** 2025) in Kraft getreten. Die Umsetzung von **DAC 8** in Österreich sieht einen **automatischen Informationsaustausch** zwischen **Steuerbehörden** über **Krypto-Assets** bzw. über damit zusammenhängende Transaktionen vor, wodurch die **Steuertransparenz** erhöht und die **Steuerhinterziehung** bzw. -vermeidung im Zusammenhang mit Krypto-Assets **zurückgedrängt** werden soll.

Der Informationsaustausch über Krypto-Assets zwischen den teilnehmenden Ländern – neben den **EU-Mitgliedern** haben sich auch einige **Drittstaaten** (die USA ab 2029) zur **Teilnahme verpflichtet** – ist dem bereits bestehenden automatischen Informationsaustausch von Finanzkonten (durch das Gemeinsame Meldestandard-Gesetz) ähnlich. Anbieter von **Kryptodienstleistungen** wie **Kryptobörsen**, Broker oder **Wallet-Provider** müssen eine **umfassende Identifikation ihrer Kunden** vornehmen und jährlich die steuerlich relevanten Kryptotransaktionen an die jeweils **lokale Finanzverwaltung** melden.

Der Begriff der **Kryptodienstleistungen** ist dabei weitreichend und umfasst z.B. die **Verwahrung und Verwaltung von Kryptowerten**, den Tausch von Kryptowerten gegen Geld oder andere Kryptowerte sowie den Betrieb von **Handelsplattformen** für Kryptowerte. In Österreich betrifft die Meldepflicht Anbieter von Kryptodienstleistungen, welche nach der "Markets in Crypto-Assets Regulation"-Verordnung (**MiCAR-VO**) zugelassen sind, und jene, die außerhalb der MiCAR-VO Kryptodienstleistungen anbieten.

Die zu meldenden Daten umfassen bei der **meldepflichtigen Person** Name, Adresse, Ansässigkeitsstaat, Steuernummer, Geburtsdatum und -ort (bei natürlichen Personen) wie auch Informationen zum **meldenden Anbieter** – hierbei sind es Name, Adresse, Steuernummer, individuelle Identifikationsnummer und (sofern vorhanden) LEI (Legal Entity Identifier). Pro meldepflichtigem Kryptowert werden folgende **transaktionsbezogene Informationen** übermittelt:

» der gezahlte/erhaltene Gesamtbruttobetrag, die Gesamtzahl der Einheiten und die Zahl der Transaktionen bei Erwerb oder Veräußerung gegen eine **staatliche Währung**;

» der aggregierte beizulegende Marktwert, die Gesamtzahl der Einheiten sowie die Zahl der Transaktionen bei einem **Tausch** gegen andere **Kryptowährungen**, bei Massenzahlungstransaktionen und bei Übertragungen an/durch den meldepflichtigen Nutzer;

» der aggregierte beizulegende Marktwert und die Gesamtzahl der Einheiten im Falle von Übertragungen an **Distributed-Ledger-Adressen**, von denen nicht bekannt ist, dass sie mit einem Anbieter von Dienstleistungen oder einem Finanzinstitut verbunden sind (**externe Wallet-Adressen**).

Der **Meldezeitraum** ist das **Kalenderjahr** und die Meldung hat **elektronisch** jeweils bis **31. Juli des Folgejahres** an das BMF zu erfolgen. Somit muss die **Meldung** betreffend das Jahr **2026** bis spätestens 31. Juli 2027 erfolgen.

Die Änderungen durch das Krypto-Meldepflichtgesetz führen zu deutlich **besseren Informationsgrundlagen** der Behörden – das **österreichische Finanzamt** hat künftig Informationen zu **Kryptowährungen** und digitalen Vermögenswerten im Ausl**and von in Österreich Steuer**pfli**chtigen**. Somit werden Kryptotransaktionen für das Finanzamt **transparenter** und leichter nachvollziehbar, sodass auch **Abweichungen** zwischen den von den (ausländischen) Behörden gemeldeten Daten und den in den Steuererklärungen deklarierten Einkünften **leichter** zu **erkennen** sind.

Besondere **Vorsicht** ist geboten, wenn Kryptowährungen bei **ausländischen Wallet-Anbietern** gehalten bzw. auf **ausländischen Kryptobörsen** sowie Plattformen **gehandelt** werden, da dann die Einkünfte aus den Kryptowährungen in der persönlichen **Steuererklärung in Österreich deklariert** werden müssen. Hingegen ist die Nutzung von Kryptoplattformen mit Zulassung in Österreich deutlich bequemer, da der Anbieter die Kapitalertragsteuer von 27,5 % auf Einkünfte aus Kryptowährungen von Neuvermögen gem. § 27b EStG einbehalten und für den Anleger an das Finanzamt abführen muss. Gewinne aus dem Verkauf von bis 28.2.2021 angeschafften Kryptowährungen bleiben übrigens bei einer Behaltedauer von über einem Jahr auch weiterhin steuerfrei („**Krypto-Altvermögen**“).

Sofern in der **Vergangenheit** Einkünfte aus **im Ausland gehaltenen Kryptowährungen steuerlich** nicht oder **nicht vollständig erklärt** worden sind, sollte das Jahr 2026 noch dazu genutzt werden, die **Vergangenheit** zu korrigieren – gegebenenfalls in Form einer freiwilligen **Offenlegung** bzw. **Selbstanzeige**, um negative **finanzstrafrechtliche** Konsequenzen zu vermeiden.

FEIERTAGSARBEIT UND ÜBERSTUNDEN WERDEN STEUERLICH ENTLASTET – ÄNDERUNGEN BEI DER SCHMUTZZULAGE

Bereits Anfang des Jahres ist die geplante Neuregelung der **Steuerbegünstigung** von **Überstunden** und von **Feiertagsarbeit** beschlossen worden. Konkret betrifft dies folgende Punkte:

» Die **Steuerfreiheit** des (gesamten) **Feiertags(arbeits)entgelts** bis zu 400 € monatlich wurde ausdrücklich **gesetzlich verankert** (§ 68 Abs. 1 EStG). Bislang konnten nur diesbezügliche Zuschläge steuerbegünstigt abgerechnet werden.

» Bei der **begünstigten Besteuerung von Überstunden** bleibt es für das Jahr **2026** bei der **Steuerfreistellung** von **bis zu 15 Überstunden** pro Monat mit einer maximalen Steuerersparnis von 170 € pro Monat. Ab **2027** sinkt die **Steuerfreistellung** auf **10 Überstunden** pro Monat (maximale Steuerersparnis von 120 € pro Monat).

» Die Möglichkeit, sogenannte **„phantom shares“** (virtuelle Anteile) in **echte Start-up Mitarbeiterbeteiligungen steuerneutral umzuwandeln**, wird um ein Jahr bis Ende 2026 **verlängert**.

Die dargestellten Änderungen gelten bereits für **Lohnzahlungszeiträume ab 1.1.2026**. Arbeitgeber müssen spätestens **bis** zum **31. Mai 2026** eine entsprechende **Aufrollung** der **Lohnabrechnungen** durchführen.

Beim Thema **Schmutzzulage** ist es durch den **Lohnsteuerrichtlinien-Wartungserlass 2025** zu Änderungen gekommen. Zentraler Punkt dabei sind nachfolgende monatliche Schätzwerte für Kosten, die dem Arbeitnehmer für die **Reinigung des Körpers** und der **Arbeitskleidung** erwachsen, sofern sie **nicht** durch den **Arbeitgeber** getragen werden.



Schmutzzulagen, welche vom Arbeitgeber gewährt werden und diese Schätzwerte um **nicht mehr als 1/3 übersteigen** (Toleranzregelung), können **steuerfrei** behandelt werden. Hingegen kann eine Schmutzzulage zur **Steuerpflicht** für den **Arbeitnehmer** führen (die Höhe der Schmutzzulage wird als nicht angemessen angesehen und der übersteigende Beitrag wird abgabenpflichtig), wenn z.B. der **Arbeitgeber** die **Arbeitskleidung** des Arbeitnehmers **reinigt** und somit der tatsächliche **Mehraufwand** des **Arbeitnehmers geringer** ist.

Alternativ zu den Schätzwerten können – entsprechender Nachweis vorausgesetzt – die tatsächlich abweichenden Kosten steuerlich angesetzt werden, wenn etwa **Kosten** der **Fremdreinigung** der Arbeitskleidung oder tatsächliche **Mehrkosten** für **Hygieneartikel** angefallen sind.

Sachmehraufwand für die Reinigung der Arbeitskleidung (sämtliche Kosten für die Reinigung zuhause)	10 €
Sachmehraufwand für Körperpflege (Seife, Duschgel, Shampoo usw.)	20 €
Zeitmehraufwand für die Reinigung der Arbeitskleidung	60 €
Zeitmehraufwand für die Reinigung des Körpers	60 €

KURZ-INFO

AUSWEITUNG DER MITTEILUNGSPFLICHT GEM. § 109A ESTG

Die **Mitteilungspflicht** (Meldepflicht) gem. § 109a EStG hat jedes Jahr **elektronisch** bis Ende **Februar** zu erfolgen und verpflichtet zur Mitteilung bestimmter Daten von **natürlichen Personen**, wenn diese im **Vorjahr** außerhalb eines Dienstverhältnisses bestimmte **Leistungen erbracht** haben. Dies umfasst etwa Leistungen als Aufsichtsratsmitglied, als Stiftungsvorstand, oder als **Vortragender**, Lehrender oder Unterrichtender.

Ab dem Jahr **2026** besteht die **Meldepflicht auch** für **Leistungen**, die einen **Anspruch** auf **Lizenzgebühren** i.S.d. § 99a EStG begründen. Darunter fallen üblicherweise **Vergütungen** für die **Benutzung** von Urheberrechten, Patenten, **Marken**, Mustern oder Modellen, für die Mitteilung gewerblicher, kaufmännischer oder wissenschaftlicher Erfahrungen, sowie für die Benutzung oder das Recht auf Benutzung gewerblicher, kaufmännischer oder wissenschaftlicher Ausrüstung. Solche **im Jahr 2026 erbrachte Leistungen** i.Z.m. **Lizenzgebühren** müssen **erstmals** Ende **Februar 2027 gemeldet** werden.

Bei Lizenzgebühren gibt es **keine** von der Höhe des Entgelts abhängige **Ausnahme**, welche von der Mitteilungspflicht befreit.

Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.
Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt und ohne Gewähr.

Impressum:
Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:
Klier, Krenn & Partner – Klienten-Info GmbH
Redaktion: 1190 Wien, Döblinger Hauptstraße 56/4.

Richtung: unpolitische, unabhängige Monatsschrift, die sich mit dem Wirtschafts- und Steuerrecht beschäftigt und speziell für Klienten von Steuerberatungskanzleien bestimmt ist.

© www.klienten-info.at
© Konzept & Design: DI(FH) Sylvia Fürst